

Themenvorschläge für Abschlussarbeiten (02/2024)

Wir betreuen Abschlussarbeiten (auf Deutsch und Englisch) von Bachelor- und Masterstudierenden, die sich für die Themen urbaner Wandel, Planung und Governance wie auch Mobilität, Infrastrukturen und Wohnen interessieren.

Der geographische Fokus der Arbeit ist offen. Wir freuen uns aber besonders über Arbeiten, die sich mit Orten in und Themen aus dem globalen Süden beschäftigen.

Unsere interdisziplinäre Ausrichtung ermöglicht die Anwendung von unterschiedlichen Methoden. Die meisten Abschlussarbeiten am Fachgebiet verbinden theoretisches und empirisches Material. Es sind aber auch rein literaturbasierte Arbeiten möglich, wenn daraus neues Wissen hervorgeht. Empirisches Material kann hierbei auch aus Sekundärdaten und digitalen/ virtuellen Interviews gewonnen werden und benötigt nicht zwingend Feldforschung im In- oder Ausland.

Finanzierungsmöglichkeiten für Forschungsaufenthalte

Uns ist es leider nicht möglich, Forschungsaufenthalte von Studierenden finanziell zu unterstützen. Um Studierenden im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten Feldforschung im Ausland zu ermöglichen bzw. diese finanziell zu unterstützen, bestehen jedoch mehrere Optionen, sich für Stipendien oder Ähnliches zu bewerben. Beispiele für ein Stipendienprogramm und eine Datenbank sind:

- [Martin-Schmeißer-Stiftung¹](#)
- [DAAD Stipendiendatenbank²](#)

Gerne unterstützen wir Studierende im Bewerbungsprozess und geben Tipps. Wir raten zusätzlich dazu, sich frühzeitig an die [Stipendienberatung der TU Dortmund³](#) zu wenden, um weitere Finanzierungsmöglichkeiten zu besprechen.

Im Folgenden stellen unsere Mitarbeiter:innen ihre eigenen Forschungsschwerpunkte vor und geben konkrete Vorschläge für Abschlussarbeiten.

¹ Link: <https://international.tu-dortmund.de/outgoings/abschlussarbeit/martin-schmeisser-stiftung>

² Link: www2.daad.de/deutschland/stipendium/datenbank/de/21148-stipendiendatenbank

³ Link: <https://international.tu-dortmund.de/outgoings/abschlussarbeit>

Dr. Raffael Beier raffael.beier@tu-dortmund.de

Ich betreue Abschlussarbeiten in englischer und deutscher Sprache, die sich an den Themenfeldern meiner eigenen Forschung orientieren, insbesondere in Bezug zu Fragen der Wohnraumversorgung, städtischen Ungleichheiten, Verdrängung und Umsiedlungen sowie stadträumlicher Segregation, Stigmatisierung und Imagekonstruktion. Obwohl sich meine eigene Forschung weitestgehend auf Städte des globalen Südens bezieht, bin ich offen für spannende Themen in europäischen Städten – insbesondere, wenn hierfür Perspektiven und Theorien des globalen Südens verwendet werden. Gerne berate ich bei der Themenfindung.

Themenvorschlag 1: Großmaßstäbliche Wohnungsbauprogramme und Umsiedlungen

Großmaßstäbliche Wohnungsbauprogramme haben seit der Jahrtausendwende wieder an Bedeutung gewonnen und sind oftmals treibende Kraft bei Umsiedlungen und der Gründung neuer Städte. Mich interessieren insbesondere Perspektiven von Menschen die in staatlich subventionierte Neubauprojekte ziehen (oder umgezogen werden), in ihnen wohnen oder auch wieder wegziehen. Fragen könnten sein:

- Inwieweit tragen Wohnungsbauprogramme zur Verbesserung der Wohnbedingungen marginalisierter Bevölkerungsgruppen bei?
- Wie passen sich Bewohner:innen an standardisierten und peripheren Wohnraum an?
- Wohin ziehen Bewohner:innen weiter, wenn sie subventionierten Wohnraum verlassen?

Themenvorschlag 2: Städtische Ungleichheiten, Migration und Verdrängung

Für marginalisierte Bevölkerungsgruppen wird es zunehmend schwieriger, sich dauerhaft an einem Ort niederzulassen. Gründe hierfür sind die im Vergleich zu den Löhnen überproportional stark steigenden Wohnkosten, Stadtumbaumaßnahmen, die zu Gentrifizierung und Verdrängung führen, sowie informelle, befristete und flexible Beschäftigungsverhältnisse. Im Falle von Personen mit Migrationshintergrund kann auch Rassismus eine Rolle spielen. Die Folgen in Bezug auf die Wohnstandortwahl von Betroffenen sind jedoch bislang unzureichend erforscht. Insbesondere gilt es, folgenden Fragen nachzugehen:

- Wohin ziehen verdrängte Bewohner:innen und warum? Wie erleben sie Verdrängung?
- Wie finden Personen mit Migrationsgeschichte bezahlbaren und dauerhaften Wohnraum? Welche Strategien nutzen sie?
- Wie kann Verdrängung effektiv vorgebeugt werden?

Themenvorschlag 3: Stigmatisierung, Image und Segregation

Die Stigmatisierung von sozialräumlich stark segregierten Stadtvierteln und deren Folgen sind ein bekanntes Phänomen, welches jedoch insbesondere aus Perspektive der Bewohner:innen und im globalen Süden stärker erforscht werden muss. Hierbei könnten folgende Fragen thematisiert werden:

- Wie wirkt sich Stigmatisierung auf die Wohnstandortwahl aus?
- Wie werden stigmatisierende Stereotype auf alltäglicher Ebene reproduziert und wie wirken hierbei soziale Medien?
- Inwieweit tragen postkoloniale Hierarchien zu Stigmatisierung bei?

Simon Bohlen, M.Sc. bohlen.simon@tu-dortmund.de

Ich betreue gerne Abschlussarbeiten in deutscher und englischer Sprache, die thematisch an meine Forschungsinteressen anknüpfend sind, aber auch gern darüber hinaus. In meiner eigenen Forschung beschäftige ich mich hauptsächlich mit der Verbindung zwischen heterogenen Wasserinfrastrukturen, sozio-politischen Prozessen und Machtasymmetrien. Gerne unterstütze ich euch bei der Erarbeitung einer möglichen Fragestellung.

Themenvorschlag 1: Segregation und State-led Gentrification

Sozial gemischte Quartiere sind in vielen Ländern Westeuropas und Nordamerikas ein wichtiges und beliebtes planerisches und politisches Ziel staatlicher Interventionen. Doch wohnen diesem Ideal auch negative Folgen inne? Soziale Durchmischung im Bestand ist verknüpft mit Verdrängung der zu *durchmischend* d.h. bestehenden Anwohnerschaft. Die Auswirkungen und das Ausmaß von staatlich-gelenkter Gentrifizierung gilt es stärker zu erforschen.

- Welche Rolle spielt der Staat bei der Steuerung von Gentrifizierung?
- Ist soziale Durchmischung ein geeignetes Ideal, um soziale Benachteiligung zu mindern?
- In welchem Verhältnis stehen bauliche Aufwertungen und Verdrängung?

Themenvorschlag 2: Heterogene Infrastrukturen

Im globalen Süden, aber nicht ausschließlich dort, sind urbane Infrastrukturen durch eine Heterogenität und das Vorhandensein von überschneidenden Systemen geprägt und entsprechen somit nicht der hegemonialen Vorstellung von universellen und homogenen Infrastrukturen. Daher galten sie als gescheitert oder unfähig. Dahingegen argumentieren neuere Forschungen, dass genau diese Vielfältigkeit der Infrastrukturen Räume der Möglichkeit und Resilienz schaffen. Gleichzeitig werden durch die Analyse von städtischen Infrastrukturen Machtverhältnisse und städtische Ungleichheit sichtbar. Folgende Fragen könnten sich daraus ergeben:

- Welche spezifischen Mechanismen und Interaktionen ermöglichen das Funktionieren und die Anpassungsfähigkeit heterogener urbaner Infrastrukturen?
- Inwieweit tragen heterogene Infrastrukturen zur sozialen Integration und Resilienz von Gemeinschaften bei?
- Welche politischen, ökonomischen und sozialen Faktoren beeinflussen die Anerkennung und Regulierung heterogener Infrastrukturen?

Themenvorschlag 3: Informelle Siedlungen und Insurgent Planning

Alternative Ansätze der Stadtplanung gestalten den städtischen Raum aktiv mit, dabei befinden sie sich in einer konfliktreichen Verbindung zur konventionellen Planung. Sie werfen Fragen zur Integration und Interaktion dieser Ansätze in die formelle Planung auf und betonen die Bedeutung von Partizipation und Konflikten in urbanen Planungsprozessen. Welche Möglichkeiten ergeben sich für die traditionelle Planung durch die Integration von alternativen Ansätzen?

- Inwiefern kann die traditionelle Planung bereits gelebte (informelle) Raumproduktionen aufgreifen und weiterentwickeln?
- Welche Möglichkeiten ergeben sich für die traditionelle Planung durch die Integration von alternativen Ansätzen?

Dr.-Ing. Katrin Gliemann katrin.gliemann@tu-dortmund.de

Bei der Betreuung von Abschlussarbeiten ist mein Themenspektrum breit gefächert – mit einem besonderen Interesse an Themen mit sozial-räumlicher Ausrichtung. Ich lege Wert auf sorgfältiges methodisches Vorgehen – hier kann ich bei Bedarf beratend unterstützen. In meiner Forschung befasste ich mich bisher u. a. mit der Entwicklung von Einwanderungsstadtteilen, interkultureller Partizipation, Digitalisierung, Reallabor-Ansätzen und Biographieforschung. Aktuell arbeite ich in einem Projekt über translokale Migration und Klimawandelfolgen in Westafrika.

Themenvorschlag 1: Migration und Stadtentwicklung

Städte sind durch Migration erst entstanden, Städte verändern sich kontinuierlich durch Migration. Die Fachdiskussion dazu ist häufig normativ aufgeladen und auch Planer:innen sind vor Stereotypisierung und *Othering* nicht gefeit. Gerade in diesem Themenfeld sind daher reflektierte und kritische Herangehensweisen wichtig. Mögliche Themen können sein:

- Wie gelingt es der Planung, die Heterogenität von Bewohner:innen mit Einwanderungsgeschichte besser zu berücksichtigen?
- Welche Rollen kommen Menschen mit Migrationsgeschichte bei städtischen Transformationsprozessen zu?
- Wie gehen verschiedene Länder mit dem Thema sozialräumliche Segregation um?

Themenvorschlag 2: Die Rolle von Tieren in der Planung

Tierheime, Reiterhöfe, Hundewiesen, Schlachthöfe, Streichelzoos oder Tierfriedhöfe... Überall in den Städten finden sich Flächen, die Tieren zugedacht sind. Hinzu kommen wildlebende Tiere in noch viel größerer Anzahl: Solche, die immer schon in Städten anzutreffen waren, wie Ratten oder Tauben. Und solche, die in jüngerer Zeit zunehmend bessere Lebensbedingungen in der Stadt als im agrar-industrialisierten ländlichen Raum finden, wie Fuchs oder Waschbär. Im Planungsdiskurs spielen Tiere als städtische Akteure dennoch kaum eine Rolle. Mögliche Themen können sein:

- Welche Berührungspunkte mit Tieren haben Planer:innen in der beruflichen Praxis und welche Strategien wenden sie an?
- Wie hat sich in der Planung die Bewertung von Tieren im Laufe der Zeit verändert, zum Beispiel durch neue Gesetze und Verfahren?
- Sollte auch Tieren ein „Recht auf Stadt“ eingeräumt werden?

Themenvorschlag 3: Neue (empirische) Ansätze in der Planungsforschung

Das methodische Spektrum vieler Abschlussarbeiten ist eher übersichtlich: Kartierung, Experteninterview und/oder Online-Survey. Da jede Methodenwahl auch auf die Art der Ergebnisse wirkt, können bisher wenig erprobte Verfahren neue Perspektiven auf den Forschungsgegenstand ans Licht bringen. Mögliche Themen können sein:

- Was haben Erzählungen mit Raumplanung zu tun?
- Wie lassen sich Lebensgeschichten von Stadtbewohner:innen in der Planung nutzen?

Wie unterscheidet sich das Ergebniswissen über einen Forschungsgegenstand, wenn zwei (oder mehr) empirische Methoden mit unterschiedlicher Logik zum Einsatz kommen?

Moritz Kasper, M.Sc. moritz.kasper@tu-dortmund.de

Ich betreue gerne Abschlussarbeiten in deutscher oder englischer Sprache, welche theoretisches und empirisches Material verknüpfen und einen Ausblick geben, wie das gewonnene Wissen für Urban Design, Stadtplanung oder Urban Governance/ Activism nutzbar gemacht werden kann. In meiner eigenen Forschung beschäftige ich mich mit heterogenen, sozio-technischen Infrastrukturen des städtischen Alltags, u.a. Wasser- und Elektrizitätsversorgung in Nairobi, Kenia. Thematisch betreue ich gerne Arbeiten zu Städten/Phänomen des globalen Südens sowie zu Infrastrukturen, Alltagspraktiken, 'everyday urbanism' und kreativen/kulturellen Szenen und Infrastrukturen.

Themenvorschlag 1: Heterogene Infrastrukturen

Die Bedeutung von Infrastrukturen und grundlegenden Dienstleistungen für urbanes Leben ist hinreichend bekannt. Nach einem ‚westlichen‘ Verständnis sind dies zumeist zentralisierte, universell verfügbare und homogene Infrastrukturen, u.a. Wasser- und Stromnetze. An vielen Orten des globalen Südens sind solche Infrastrukturen jedoch sehr heterogen, d.h. es gibt verschiedene, sich oft überlappende Versorgungsmöglichkeiten. Möglichen Fragen:

- In welchen Zusammenhang stehen Heterogenität und Versorgungsgerechtigkeit?
- Welche positiven Eigenschaften (z.B. erhöhte Resilienz?) können heterogenen Infrastrukturen zugeschrieben werden?
- Was bedeutet infrastrukturelle Heterogenität in/für Städte des globalen Nordens?

Themenvorschlag 2: Storage

Die Lagerung oder Speicherung (‚storage‘) von unterschiedlichsten, materiellen und immateriellen Ressourcen (Wasser, Strom, Data, Lebensmittel, ...) ist oft genauso wichtig für das Funktionieren von Städten und Regionen wie ihre eigentliche Verteilung und Verbreitung. Personen und Institutionen ‚lagern‘ solche Ressourcen in unterschiedlichsten Containern, mit verschiedenen Vorgehensweisen und auf unterschiedlichen Ebenen. Möglichen Fragen:

- Wie und warum ‚speichern‘ Haushalte (im globalen Süden) Wasser und/oder Elektrizität?
- Welche Rolle spielt die Speicherung von Elektrizität bei der Umstellung auf nachhaltige Energiesysteme und/oder E-Mobilität?
- Welche Bedeutung haben ‚self-storage‘-Dienste im urbanen Raum und städtischen Leben?

Themenvorschlag 3: Urbane Rhythmen und Zeitlichkeiten

Während urbanes Leben und unsere Disziplinen (Raumplanung, Urban Studies, ...) vornehmlich durch die räumliche 'Brille' verstanden werden, ist die zeitliche Dimension ein mindestens genauso wichtiger Faktor für die Strukturierung von Städten und Regionen. Im Alltag und darüber hinaus bestimmen urbane Rhythmen, bestimmte Events und andere Zeitlichkeiten, wie, wo und wann Raum und seine Infrastrukturen genutzt und produziert werden – und umgekehrt. Möglichen Fragen:

- Welche Rhythmen bestimmen urbanes Alltagsleben? Wie spiegeln sich diese im Raum?
- Wie ändern sich Nutzung und/ oder Atmosphären von Räumen und Infrastrukturen im Zeitverlauf (z.B. Tag-Nacht, Sommer-Winter, ...)?

Dorcas Nyamai, M.Sc. dorcas.nyamai@tu-dortmund.de

Ich betreue Masterarbeiten in englischer Sprache, die sich allgemein mit Stadtentwicklung und -planung befassen, insbesondere in Städten des globalen Südens. Meine Forschungsinteressen beziehen sich auf Themen wie Mobilität, Zugänglichkeit, räumliche/soziale Gerechtigkeit, Infrastruktur, Stadtentwicklung und weitere damit verbundene Themen.

Themenvorschlag 1: Städtische Mobilität und Zugänglichkeit

Durch Städtewachstum und der damit einhergehenden Konzentration von Wahlmöglichkeiten und Dienstleistungen werden individuelle Erreichbarkeiten für eine integrative Stadtentwicklung immer wichtiger. In den letzten Jahrzehnten hat es zahlreiche technologische Innovationen im Bereich der Mobilität gegeben, die zu einem Katalysator des Wandels geworden sind und Erreichbarkeiten auf verschiedene Art und Weise erleichtert haben. Diese Neuerungen haben die Funktionsweisen von Mobilitätssystemen grundlegend verändert, da sie sich stetig weiterentwickeln und somit Mobilität als ein dynamisches Feld systemischer Entfaltung darstellen. Die Planung von Mobilität ist daher ein Prozess, der eine ständige Anpassung an die Vielfalt des individuellen Mobilitätsverhaltens der Stadtbewohner:innen erfordert. Um diese Dynamik zu analysieren, kann eine Reihe von Fragen gestellt werden:

- Was sind Muster heutiger städtischer Mobilität und wie verändern sie sich?
- Wie kann nachhaltige Mobilität angesichts dieser Veränderungen gefördert werden?
- Wie können Stadtplaner:innen einen barrierefreien Zugang und "gerechte" Mobilitätssysteme planen?
- Welche Rolle spielen Zeit- und Raumdynamiken bei der Förderung nachhaltiger Mobilitätspraktiken?